Beilage 2.3
zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 30.07.2026

Bericht der Frühen Hilfen

FRÜHE HILFEN – BEDEUTUNG, BESONDERHEITEN UND POTENZIALE

Frühe Hilfen sind ein bundesweit etabliertes und kommunal vorgehaltenes präventives Unterstützungssystem für (werdende) Eltern rund um Schwangerschaft, Geburt und erste Lebensjahre. Sie verknüpfen Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens und anderer sozialer Dienste mit dem Ziel, familiäre Belastungen frühzeitig zu erkennen und niederschwellige Unterstützung anzubieten. Gesetzlich verankert sind die Frühen Hilfen im SGB VIII und dem Bundeskinderschutzgesetz.

Zentrale Merkmale der Frühen Hilfen:

- *Prävention statt Intervention*: Frühe Hilfen setzen biografisch frühzeitig und vorbeugend an, oft schon in der Schwangerschaft und damit deutlich früher als klassische Jugendhilfemaßnahmen.
- *Freiwilligkeit und Partizipation*: Eltern entscheiden selbst über die Nutzung der Angebote und werden in die Hilfegestaltung einbezogen. Das schafft Vertrauen und senkt die Hürden gegenüber dem Jugendamt.
- *Kooperation und Vernetzung*: Gesundheitswesen, Jugendhilfe, Eingliederungshilfe und andere soziale Dienstleister arbeiten in einem koordinierten Netzwerk vor Ort zusammen. Das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet Kommunen zum Aufbau dieser multiprofessionellen Kooperationsstrukturen - ein Novum im Sozialrecht.
- *Niedrigschwelligkeit*: Der Zugang zu den Angeboten erfolgt mit möglichst geringem bürokratischem Aufwand, ist kostenfrei, vertraulich und kann auch anonym in Anspruch genommen werden. Damit unterscheiden sie sich z.B. von den Hilfen zur Erziehung nach dem SGB VIII.
- *Kinderschutz*: Frühe Hilfen verhindern Eskalationen und Kindeswohlgefährdungen durch frühzeitige und wirksame Prävention. Eine konsequente strategische Ausrichtung auf präventiven Kinderschutz stellt einen strategischen Paradigmenwechsel in der Jugendhilfe dar.
- *Stärkung elterlicher Kompetenzen*: Durch ressourcenorientiertes Arbeiten werden Eltern in ihrer Versorgungs-, Bindungs- und Erziehungskompetenz alltagsnah und lebenspraktisch unterstützt – mit langfristiger Wirkung auf Teilhabechancen und Gesundheit ihrer Kinder.
- *Erreichen schwer zugänglicher Familien*: Niedrigschwellige Zugänge, aufsuchende Angebote sowie die Verknüpfung von Gesundheits-, Eingliederungs- und Jugendhilfen ermöglichen es, belastete Familien zu erreichen, die klassische Jugendhilfeangebote oft nicht nutzen.
- *Effiziente Jugendhilfe*: Langfristige Folgekosten und der Einsatz kostenintensiverer Maßnahmen werden durch Frühe Hilfen reduziert. Damit sind sie nicht nur ein wirksames familienbezogenes Angebot, sondern ein strategisches Instrument moderner Jugendhilfeplanung und Präventionspolitik.

FINANZIERUNG

Die Finanzierung der Frühen Hilfen erfolgt durch eine dauerhafte, gesetzlich verankerte Bundesförderung sowie kommunale Mittel. Die Mittel aus der Bundesstiftung Frühe Hilfen sind zur Verwendung nur für Kinder von 0-3 Jahren und für förderfähige Angebote der Bundesstiftung möglich.

Dies deckt jedoch nur einen Teil des Angebotes der Frühen Hilfen ab. Alle weiteren Angebote der Frühen Hilfen, insbesondere Angebote für 3–6-Jährige, werden durch städtische Haushaltsmittel finanziert. Zur Finanzierung der KoKi-Personalkosten gewährt der Freistaat Bayern zusätzlich einen Zuschuss in Höhe von 16.500 Euro p.a. pro Vollzeitstelle. Zur Ausreichung der Fördermittel im Jahr 2025 an die Leistungserbringer wurden 16 Leistungsvereinbarungen und Zuwendungsbescheide erlassen.

NETZWERK FRÜHE HILFEN

Das Netzwerk Frühe Hilfen umfasst zahlreiche zielgruppen- und themenspezifische Beratungsdienste und Unterstützungsangebote für belastete Familien. Dazu gehören Hilfen für suchtmittelabhängige oder psychisch erkrankte (werdende) Eltern oder Hilfen bei Überlastung, Regulationsproblemen des Kindes oder familiären Krisen. Die vorgehaltenen Leistungen werden von psychosozial besonders qualifizierten Fachkräften, wie zum Beispiel Familienhebammen, Familienkinderkrankenschwestern, Familienpflegerinnen sowie durch ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger erbracht. Über Familienhebammen und Familienkinderkrankenschwestern wurden 2025 113 Familien betreut. Mit 4.143 Fachleistungsstunden wurden mehr Stunden im direkten Einsatz in den Familien erbracht als 2024. Dies bedeutet, dass die begleiteten Familien im wöchentlichen Stundendurchschnitt intensiver oder mit längerer Laufzeit begleitet wurden als 2024 - ein Hinweis auf höhere Bedarfe bei den betreuten Familien und die flexible Einsetzbarkeit der Frühen Hilfen. Im städtischen Klinikum erreichten die Lotsinnen über die Geburtenstation 865 junge Mütter und in fast 40 Familien konnten ehrenamtliche Patinnen und Paten vermittelt werden (siehe Datenbericht, S. 5 Frühe Hilfen). Die Anzahl der laufenden Patenschaften ist stark abhängig von kontinuierlicher Unterstützung der Ehrenamtlichen durch die hauptamtliche Projektkoordination. Die systematische Einbindung freier Träger der Jugendhilfe, niedergelassener Hebammen, Ärztinnen und Ärzten, der örtlichen Kinder- und Geburtskliniken, der interdisziplinären Frühförderstellen, der Schwangerschaftsberatungsstellen und weiterer Dienste sorgt für eine bedarfsgerechte und multiprofessionelle Vernetzung der Angebotsstruktur. Eine ausführliche Übersicht über Leistungen im Netzwerk steht unter Netzwerk Frühe Hilfen in Nürnberg bereit. Außerdem wollen wir noch auf den Erklärfilm zu den Frühen Hilfen hinweisen: Was sind Frühe Hilfen?

KOORDINIERENDE KINDERSCHUTZSTELLE

Die Koordinierenden Kinderschutzstellen (KoKi) sind die Fachstellen der bayerischen Jugendämter für präventiven Kinderschutz durch Frühe Hilfen. Neben der persönlichen, telefonischen oder aufsuchenden Beratung (werdender) Eltern übernimmt die KoKi die zentrale Vernetzungs- und Lotsenfunktion im lokalen Netzwerk. In der Nürnberger KoKi stehen aktuell drei Fachkräfte mit 3,0 Vollzeitstellen zur einzelfallbezogenen Beratung sowie zur Bedienung der Telefon-Hotline „Frühe Hilfen und Kinderschutz“ zur Verfügung. Weitere 1,0 Vollzeitstellen sichern die fallübergeordnete stadtweite Koordination und die fachlich-konzeptionelle Weiterentwicklung der Angebote im Netzwerk.

TELEFON-HOTLINE FRÜHE HILFEN UND KINDERSCHUTZ

Mit der Telefon- Hotline besteht rund um die Uhr und an allen Tagen im Jahr ein niedrigschwelliger und zentraler Zugang zum Nürnberger Jugendhilfesystem. 24/7 erreichen Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte sowie Kinder und Jugendliche unter der Telefonnummer 2 31-33 33 eine Fachkraft der KoKi (werktags von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr) oder des Kinder- und Jugendnotdienst (werktags von 16:00 Uhr bis 8:00 Uhr, feiertags und am Wochenende). Die eingehenden Anliegen werden je nach Bedarf unmittelbar bearbeitet oder an die zuständige Stelle weitergeleitet. 2025 gingen an der Telefon-Hotline insgesamt 4.714 Anrufe ein, davon 432 Hinweise auf gefährdete Kinder.

HERAUSFORDERUNGEN UND PLANUNGEN

Unstrittig ist, dass die finanziellen Folgekosten, die Bindungsstörungen, Vernachlässigung und Gewalt gegenüber Säuglingen und Kleinkindern verursachen, immens sind. Gewaltvolle Erfahrungen führen neben dem Leid der Kinder oft zu anhaltenden Entwicklungs- und Persönlichkeitsstörungen sowie Bildungsabbrüchen und gesundheitlichen Folgen. In Zeiten begrenzter finanzieller Ressourcen ist es essenziell, familiäre Belastungen und Risiken zielgerichtet in den Blick zu nehmen und evidenzbasiert zu handeln. Um dies für die Frühen Hilfen in Nürnberg zu gewährleisten, wurde unter Beteiligung zentraler Kooperationspartner ein breit angelegter Jugendhilfeplanungsprozess nach § 80 SGB VIII auf den Weg gebracht. Ziel ist, die Frühen Hilfen politisch-strukturell sowie fachlich-konzeptionell auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen auszurichten. Die Ergebnisse des mehrjährigen und intensiven Planungsprozesses werden im Dezember 2026 dem Fachausschuss zur Beschlussfassung vorgelegt werden.